**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 26 (1922-1923)

Heft: 9

Artikel: Zu Emil Anners Radierung "Der Fluss"

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-668516

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

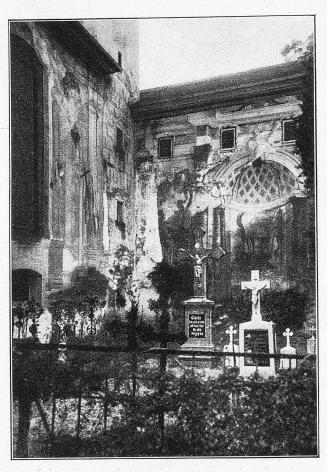
#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

holz hat sie allesamt nebst Einsiedler Urkunden und Akten für seine historischen Feststellungen verwertet. Einsiedeln hatte die Oberherrlichkeit über das Fahrer Kloster schon seit dessen Begründung. Diese war 1130 erfolgt und wurde 1136 von Raiser Lothar, 1161 von Papst Bikter IV. bestätigt. Graf Lütold von Regensberg, seine Gemahlin Judenta und deren Sohn Lüstold schenkten damals dem Abte Werner I. von



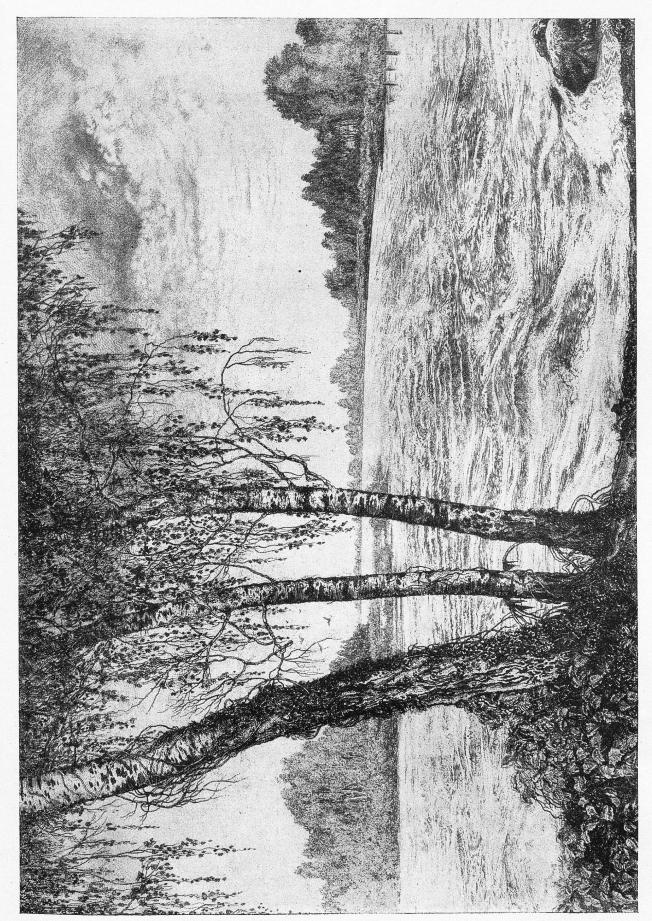
Nonnenfriedhof im Aloster Fahr. Phot. A. Alingbacher, Mitlödi.

Einsiedeln das Gut Fahr samt der Annakapelle und allem Zubehör unter der Bedingung, daß daselbst ein Frauenkloster der Benediktinerinnen, nach der Art, wie eines in Muri bestand, ins Leben gerusen werde. Kaiser Lothar und Papst Viktor IV. genehmigten und bestätigten diese Schenkung. Ein altes Bild im Kloster (von 1587) zeigt die Stifter auf den Knieen vor Maria mit dem Kinde; von dem Sohne Lütold wird ihr die Annakapelle auf der vor= gestreckten Sand dargeboten. (Im Zürcher Urkundenbuch ist die im Stiftsarchiv Einsiebeln anliegende Kopie der Stiftungsurkunde wiedergegeben. Es ist wahrscheinlich, daß die Regensberger in der Annakapelle beigesetzt wurden. Bei deren Restaurierung (im Jahre 1746) fand man unter ihrem Boden eine rit= terliche Rüftung und daneben Gebeine, von de= nen angenommen wird, daß sie einem Regens= berger zugehörten. Es ist dies schon deshalb wahrscheinlich, weil die Regensberger in der Stiftungsurkunde sich die Vogtei über das Stift Kahr vorbehielten. 1830 wurde ein Grabstein mit dem Wappen des ritterlichen Geschlechts ausgegraben. Der wirkliche Herr darüber aber war gemäß des Stiftsbriefes der Abt von Ein= siedeln, der den Fahrer Nonnen einen Propst überordnete; dieser wohnte ständig in Fahr und war mit der Seelforge für die Nonnen und mit der Leitung der Verwaltungsangelegenhei= ten betraut. Der Probst wurde vom Abt von Einsiedeln ernannt. Propst Rudolf ist der erste, dessen Name urkundlich überliefert ist. Das Propstei-Wappen zeigt ein Schifflein mit zwei Rudern, was darauf zu beziehen ist, daß auf dem Plate des Klosters längst vor dessen Gründung eine Fähre nach dem jenseitigen Ufer bestanden hatte; sie gab der Örtlichkeit den Namen. Die Fähre wurde von vielen Vil= gern aus Elsak=Lothringen und Baden benütt. Mehrere, Männer und Frauen, starben in Fahr. Sie sind im Totenbuch des Klosters eingetragen. Nach dem Bau einer Brücke (1845) verschwand die Fähre (Ringholz, Elsaß=Lothringen und Einsiedeln, S. 30-32). Die Einsiedler Vilger statteten auf der Sin= und Rückreise offenbar auch dem Gnadenorte Fahr ihren Besuch ab. Oft genug gerieten die Pröpfte mit den Alosterfrauen in Kompetenzstreitigkeiten, so beson= bers zu Ende des 14. Jahrhunderts; durch einen längeren Zeitraum verwaltete sich der Konvent selbst, vielleicht, weil er die Ernennung eines Propstes zu verhindern wußte.

(Schluß folgt.)

# Zu Emil Unners Radierung "Der Fluß".

über Emil Anner, den 1870 in Baden geborenen, seit 1901 in Brugg schaffenden Maler und Radierer, der zu unsern hervorragendsten Künstlern gehört, brachten wir im 22. Jahrgang Seite 313 u. ff. einen Aufsatz, welcher die Leser mit der Entwicklung und einigen Hauptwerken des Radierkünstlers vertraut machen sollte. Leider mißlang damals die Wiedergabe



"Der Fluß". Radierung von Emil Unner.

einer seiner besten und poesievollsten Arbeiten, "Der Morgen", kläglich. Wir hoffen den Schaben dadurch gut zu machen, daß wir heute die Radierung "Der Fluß" reproduzieren. Das Original, welches der Künstler uns in liebens= würdigster Form zur Wiedergabe überließ, hat eine bedeutendes Ausmaß (52×35 cm) und ist zum Preise von Fr. 40 beim Urheber zu beziehen.

In breit ausladenden, am Ufer sich auf=

bäumenden Wogen kommt der Fluß dahergezogen, links und rechts von schönen Waldbeständen begleitet, die einen Durchblick in sanst aufsteigendes Hügelland gestatten. Im Vorzbergrund, von einer im Frühlingstrieb stehenden Birkengruppe weihevoll empfangen, schwensken sie links in die Ferne ab. Mit welcher Liebe und Hingebung ist das reiche Detail herausgearbeitet und doch, wie großzügig und elementar wirkt das Ganze!

### Mein Fluß.

D Fluß, mein Fluß im Morgenstrahl! Empfange nun, empfange Den sehnsuchtsvollen Leib einmal, Und küsse Brust und Wange! — Er fühlt mir schon herauf die Brust, Er kühlt mit Liebesschauerlust Und jauchzendem Gesange.

Es schlüpft der goldne Sonnenschein In Tropfen an mir nieder, Die Woge wiegef aus und ein Die hingegebnen Glieder; Die Arme hab' ich ausgespannt, Sie kommt auf mich herzu gerannt, Sie faßt und läßt mich wieder.

Du murmelst so, mein Fluß, warum? Du trägst seit alten Tagen Ein seltsam Märchen mit dir um, Und mühst dich, es zu sagen; Du eilst so sehr und läusst so sehr, Als müßtest du im Land umher, Man weiß nicht wen, drum fragen. Der Himmel, blau und kinderrein, Worin die Wellen singen, Der Himmel ist die Seele dein: O laß mich ihn durchdringen! Ich tauche mich mit Geist und Sinn Durch die vertieste Bläue hin, Und kann sie nicht erschwingen!

Was ist so tief, so tief wie sie? Die Liebe nur alleine. Sie wird nicht salt und sättigt nie Mit ihrem Wechselscheine. — Schwill an, mein Fluß, und hebe dich! Mit Grausen übergieße mich! Mein Leben um das deine!

Du weisest schmeichelnd mich zurück Ju deiner Blumenschwelle. So frage denn allein dein Glück, Und wieg auf deiner Welle Der Sonne Pracht, des Mondes Ruh: Nach tausend Irren kehrest du Jur ew'gen Mutterquelle.

Eduard Mörite.

## "Spiele nicht mit Schießgewehr."

Gin Erlebnis von Joh. Arn. Kiennaft.

Unglücksfälle, die durch leichtsinniges Hantieren mit Schußwaffen aller Art hervorgerufen werden, gehören gewissermaßen zum eisernen Bestand der Tagesblätter. Trotz aller Warnungen wollen die Berichte nicht verstummen; vielmehr häufen sich immer noch die Fälle, bei welchen nur zu oft blühende Menschenleben dem leidigen Unfug zum Opfer falslen. Die Reue kommt dann zu spät.

Am meisten verbreitet ist die Unsitte, in spielerischer Weise mit Schuftwaffen auf nahestehende Versonen zu zielen oder gar abzudrükken, ohne sich vorher zu vergewissern, ob die Waffe auch wirklich entladen ist. Überhaupt sollte sich jedermann zur strengen Pflicht machen, unter keinen Umständen im Spaße die Mündung eines Gewehres oder einer Pistole auf seine Nebenmenschen zu richten, auch dann nicht, wenn mit Sicherheit feststeht, daß weder eine scharfe noch blinde Patrone im Laufe steckt.

Mir hat einmal in jungen Jahren mein eigener Revolver eine Lehre erteilt, die für das ganze Leben genügte: